



I.

Das Konzept für das Günter Frank Haus wurde vom „Arbeitskreis Neuenhaus in der NS-Zeit“ im Jahr 2013 entwickelt. Hierbei geht es um die Schaffung eines würdigen Orts des Gedenkens an die Verbrechen der Shoah, der Erinnerung an die jahrhundertealte Geschichte unserer jüdischen Mitbürger und der Begegnung, einen Ort einer neuen Qualität einer in die Zukunft gerichteten Verstetigung des Gedenkens im Sinne humanistischer und demokratischer Bildung.

Mit seinem Namen soll das Haus, stellvertretend für alle anderen Opfer der Shoah, an Günter, den einzigen Sohn der Neuenhauser Julius und Selma Frank erinnern, der 1944 in Auschwitz ermordet wurde. Seine Vorfahren lebten seit Anfang des 19. Jahrhunderts in Veldhausen, seit 1843 in Neuenhaus.

Der **Arbeitskreis Neuenhaus in der NS-Zeit** entstand aus der Zusammenarbeit einer Gruppe, die im Sommer 2012 wesentlich die Neuenhauser Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an die damals 70 Jahre zurückliegende Deportation der letzten jüdischen Neuenhauser und Uelsener organisiert und begleitet hat: die Ausstellung „Die Mädchen von Zimmer 28, L 410 Theresienstadt“ im Forum des Lise Meitner Gymnasiums und ihre pädagogisch-didaktische Begleitung, die Lesungen mit der Überlebenden Helga Kinski und die Anregung zu einer szenischen Aufführung der Kinderoper „Brundibar“. Das auf diesen Veranstaltungen und insbesondere auch auf dem Stolperstein-Rundgang vom 29.7.2012 deutlich gewordene große Bedürfnis vieler Bürger nach Kontinuität, Vertiefung und Verstetigung des Gedenkens war ein wesentlicher Impuls für die Gründung des „Arbeitskreises Neuenhaus in der NS-Zeit“ Anfang 2013.

Der Arbeitskreis führt seitdem Interviews mit Neuenhausern, die die NS-Zeit noch selbst erlebt haben, und sichtet und sichert vorliegendes sowie bisher noch nicht bekanntes oder nur unzureichend ausgewertetes Quellenmaterials zum jüdischen Leben in der Region und zur Geschichte des Nationalsozialismus. Es werden schulische Projekte unterstützt, u.a. die regelmäßige Beteiligung von Schülern am Gedenken des organisierten Pogroms vom 9. November 1938, und Führungen über den jüdischen Friedhof veranstaltet. Das von Mitgliedern des Arbeitskreises erarbeitete Gestaltungskonzept zur Aufstellung der „Löwenkopfsteine“, Relikte der Ende des 19. Jh. abgerissenen Veldhausener Synagoge, wird demnächst von der Stadt vor Ort umgesetzt. Erinnert sei auch an die im Herbst 2014 in Zusammenarbeit mit der Stadt, den Sportvereinen und den Schulen organisierte Ausstellung „Kicker, Kämpfer, Legenden. Juden im deutschen Fußball“, eine Wanderausstellung des Centrum Judaicum Berlin, bei der der Arbeitskreis in einer Begleitausstellung Ergebnisse seiner Recherchen über jüdische Grafschafter im Sport während der NS-Zeit zeigte.

Insbesondere folgende **Impulse und Reflexionen** führten zur Konzipierung des Projekts für das Günter Frank Haus und zur Gründung des Fördervereins im März 2015:

- Gedenktage und Ritualisierung des Gedenkens sind unerlässlich, machen sie doch unmissverständlich deutlich, dass das Gedenken an den Holocaust Teil unserer gesellschaftlichen und politischen Realität und Identität geworden ist. Doch dabei muss immer der Gefahr begegnet werden, dass die jüdischen Mitbürger nur noch in der Rolle des Opfers wahrgenommen werden. Ein würdiges Gedenken muss Gelegenheit zur unmittelbaren Begegnung und Auseinandersetzung mit den Biographien der jüdischen Bürger und dem jahrhundertelangen alltäglichen Miteinander in der Region geben.
- In der Erinnerung an die Shoah und in der sich notwendig anschließenden Frage nach der Verantwortung in Gegenwart und Zukunft liegt eine Antwort auf die Allgegenwärtigkeit von Antisemitismus, Fremdenhass und Rassismus.
- Die Erforschung und Dokumentation der jüdischen Geschichte ist die Basis des Gedenkens. In Neuenhaus gab es dazu schon 1978 eine damals zukunftsweisende, mit Schülern der damaligen Kooperativen Gesamtschule unter Leitung von Karl Heinz Meyer erarbeitete Ausstellung, die bald darauf auch in einem Reader zugänglich gemacht wurde, 2003 hatte die Forschung mit dem vom Landkreis herausgegebenen Sammelband „Auf Spuren jüdischen Lebens in der Grafschaft Bentheim“ einen vorläufigen Abschluss gefunden. Doch die Forschung muss weiter betrieben, letzte Zeitzeugen müssen befragt, viele biographische Informationen vervollständigt oder korrigiert und der jahrhundertalten Geschichte jüdischen Lebens in der Region weiter nachgegangen, die Quellen lebendig dokumentiert werden.
- Auch die Weitergabe dieses Wissens an die jüngere Generation muss gesichert werden, sie geschieht nicht von selbst, wird erschwert durch den wachsenden zeitlichen Abstand und das Fehlen unmittelbarer familiärer Bezüge zur NS-Zeit.

- Die Geschichte des Holocaust und die NS-Geschichte sind bedeutender Teil des Curriculums in den Sekundarstufen I und II. Der Unterricht soll und muss Beispiele aus der Region aufgreifen. Doch die Lehrer werden bei der Aneignung der regionalen Geschichte weitgehend allein gelassen, die Angespanntheit des Unterrichtsalltags erschwert die eigenständige Einarbeitung in das komplexe Geschehen und die methodisch angemessene Umsetzung.
- Gerade im Alter erlangen die Traumata der Kindheit und Jugend wieder verstärkt Bedeutung, und so sind gerade auch die Älteren auf der Suche nach Erklärungen und nach einer Antwort auf das für sie Unfassbare und Belastende.
- Und auch die Menschen, die gegenwärtig auf der Flucht vor Krieg und Gewalt und auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben zu uns kommen, brauchen einen Ort, an dem sie ihre Geschichte erzählen und zugleich - zumeist aus Regionen kommend, in denen der Antisemitismus alltäglich ist, oftmals sogar der Holocaust geleugnet wird - den Ereignissen und Erfahrungen der deutschen Geschichte begegnen können. (s. hierzu auch die Reflexionen der Preisträgerin des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 2016, Carolin Emcke, <http://www.sueddeutsche.de/politik/kolumne-erinnern-1.2840316>)

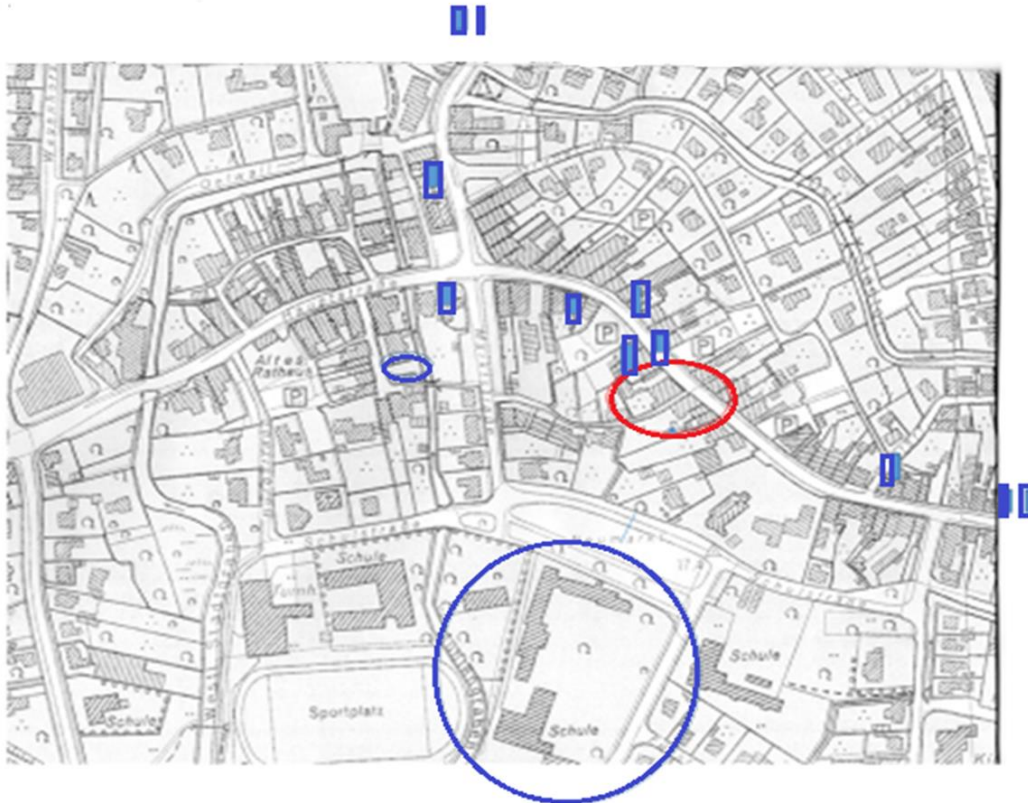
Das seit Jahren leerstehende **Haus Teeders** - vormals Künen - in der Hauptstraße 74, Ecke Vogtstiege, bietet durch seine Lage eine entscheidende Voraussetzung: die Möglichkeit der **Vergegenwärtigung** der Geschichte der jüdischen Neuenhauser im städtischen Raum. Im Umkreis von wenigen hundert Metern finden sich die Häuser, in denen die jüdischen Neuenhauser gewohnt haben. Hier ist der Ort, an dem direkt erfahrbar und ein Stück weit nachvollziehbar ist, in welchem engem Raum sich das nachbarschaftliche Zusammenleben abspielte und was das seit 1933 für die jüdischen Neuenhauser, aber auch für ihre Nachbarn, bedeuten musste.

Hinzu kommen die **leichte Erreichbarkeit** und ein **angemessenes Raumangebot**: Das Haus liegt im Ortszentrum, zudem nur einen kurzen Fußweg vom Schulzentrum entfernt. Für ein Gedenk-, Versamlungs- und Forschungszentrum eröffnet die Fläche des Hauses vielfältige Perspektiven: Hier lassen sich Räume der Erinnerung an die jüdische Geschichte einrichten, ein großer Versamlungs- und Arbeitsraum bietet genügend Platz auch für eine an Gruppentischen arbeitende Schulkasse, es ist Raum für eine Handbibliothek mit Lese- und Arbeitsplätzen und für Freiraumprojekte im Garten.

Hervorzuheben ist zudem die **besondere Bedeutung des Hauses für das Ortsbild und die Geschichte der Stadt**. Es stammt in seinem Kern noch aus dem 16. Jahrhundert und ist mit seiner denkmalgeschützten Fassade prägend für das Straßenbild der Hauptstraße und das Ensemble der anderen an der Vogtstiege gelegenen Häuser mit den für Neuenhaus typischen Stiegen, die an zwei Seiten des Grundstücks entlangführen.

Die **Möglichkeit zur Errichtung eines Pavillons für die Heimatfreunde Neuenhaus** im hinteren Teil des Grundstücks eröffnet die zusätzliche Chance, einer symbolischen und inhaltlichen Verdeutlichung der Zusammengehörigkeit von Stadt- und Regionalgeschichte, Gedenken und Zukunftsbezogenheit.

Lageplan Neuenhaus (Zentrum)



- rotes Oval: Günter Frank Haus (Haus Teeders)
- blaue Rechtecke: ehem. Wohnhäuser jüdischer Neuenhauser
- blaues Oval: ehem. Synagoge
- blauer Kreis: Schulzentrum

Die **Leitung und Betreuung** des Günter Frank Hauses ist auf ehrenamtlicher Grundlage vorstellbar. Es gibt im „Arbeitskreis Neuenhaus in der NS-Zeit“ bzw. im Förderverein eine Reihe engagierter Ehrenamtlicher. Bei sorgfältiger „Einsatzplanung“ würde sich dieser Kreis noch deutlich erweitern lassen. In Zusammenarbeit mit den Heimatfreunden könnten zusätzliche Kräfte mobilisiert werden.

Schon jetzt nutzen LehrerInnen der Wilhelm-Staehle-Schule und des Lise Meitner Gymnasiums das bestehende Angebot an Zeitzeugeninterviews, dokumentarischen Quellen, Medien, Kontakt-Netzwerk etc. für ihren Unterricht. Bei kontinuierlicher Kooperation mit dem Günter Frank Haus würde sich diese Gruppe vergrößern. Die Zusammenarbeit mit den Schulen würde zudem zu einer relativ regelmäßigen AG-Arbeit führen. Die in solchen AGs engagierten Schülerinnen und Schüler könnten ebenfalls unterstützend tätig werden. Bei laufendem Betrieb des Hauses wäre zudem die Nutzung des Bundesfreiwilligendienstes möglich.

Folgendes **Nutzungskonzept für das Günter Frank Haus** ist geplant bzw. vorstellbar:

- **Dauerausstellung über das jüdische Leben in Neuenhaus und der Grafschaft Bentheim**

Gedenken und Dokumentation: die Verfolgung und Ermordung der jüdischen Neuenhauser und Grafschafter

Geschichte des jüdischen Lebens und Arbeitens in den vergangenen Jahrhunderten

Jüdisches Leben nach 1945

Angebote von Workshops und Seminaren zu historischen und aktuellen Themen und Methoden (z.B. über Rassismus heute), z.B. auch Videoarbeit)

Lehrerfortbildungen zu den pädagogischen Angebote

Unterstützung längerfristiger Projekte, wie z.B. Erarbeitung von Schülerausstellungen, Theater- und Tanzszenarien, Gartengestaltung etc.

- **Wissenschaftliche Dokumentation und Forschung**

Fortführung der wissenschaftlichen Dokumentation der jüdischen Geschichte in Neuenhaus und der Region

Forschung bzw. Unterstützung von Forschungen zur NS-Geschichte in Neuenhaus und der Region

- **Handbibliothek: insbesondere Nachschlagwerke und Literatur über den Holocaust**

- **Wechselnde Ausstellungen zu historischen und aktuellen Themen**

- **Tagungs- und Seminarraum für Schulklassen, Schüler-AGs, Amnesty, Arbeitskreis Asyl, Anwohner, für Workshops und Fortbildungsveranstaltungen**

- **Angebote für SchülerInnen und Schulen, z.B.:**

Interaktive Führungen zu den Wohnorten der jüdischen Neuenhauser und dem Ort der Synagoge, zur Geschichte der Juden und zur NS- Zeit

Unterstützung von Schüler-AG's und schulischer Projektarbeit durch Bereitstellung von Materialien und fachlicher Begleitung

- **Führungsangebote für Einzelne und Gruppen**

- **Begegnungsangebote für alle**

Erzählnachmittage, Lesungen, Filmabende, Musik- und Vortragsveranstaltungen etc. zu Themen der Vergangenheit und Gegenwart

Exkursionen zu Gedenkstätten und –orten zur Geschichte des Holocaust

- **Betreuung des Jüdischen Friedhofs am Wittenkamp**

- **Kontakt zu den Jüdischen Gemeinden Osnabrück und Münster**

- **Kontakte und Austausch mit anderen Gedenkstätten, –orten und Organisationen, die sich dem Gedenken widmen**

z.B. Herinneringscentrum Kamp Westerbork, DIZ Emslandlager, Stichting Synagoge Coevorden etc.

- **Kontakte zu den Partnerstädten und –gemeinden**

Durch **Kontakte zu Forschung und Lehre** möchten wir den wissenschaftlichen Standard des Hauses sichern und Aufmerksamkeit für unsere Region z.B. für studentische Forschungsarbeiten wecken.

Schon jetzt werden wir von Dr. Michele Barricelli, Professor für Didaktik der Geschichte, Leibniz Universität Hannover (ab WS 2016 an der LMU München), wissenschaftlich beraten.

II.

Im April 2014 war unser Konzept, zunächst gedacht für Neuenhaus und die Niedergrafschaft, zum ersten Mal Thema im Neuenhauser Rathaus. Die Wünschbarkeit des Projekts wurde parteiübergreifend von Anfang an betont bzw. nicht in Frage gestellt. Im Auftrag der Stadt wurde noch im selben Jahr ein Bestandsplan aufgenommen und ein Planungsentwurf in Auftrag gegeben, der im April 2015 öffentlich gemacht wurde.

Aufgrund der Überlegungen bezüglich der Finanzierbarkeit eines solchen Projekts, insbesondere hinsichtlich Ankauf und Umbau des Hauses mit seinem Kern aus dem 16. Jahrhundert und der denkmalgeschützten Fassade, entstand der Gedanke an eine Beteiligung des Landkreises und damit an eine Ausweitung des Konzepts auf die Dokumentation der Geschichte jüdischen Lebens in der Grafschaft Bentheim. Eine entsprechende Formulierung in der Satzung des Fördervereins Günter Frank Haus e.V. nahm diesen Gedanken auf.

Grundlage einer solchen Dokumentation könnte eine mittlerweile umfangreiche Quellensammlung, u.a. basierend auf unseren Recherchen im Staatsarchiv Osnabrück und zu diesem Zeitpunkt der Sammelband von 2003 (s.o.) sein. Mittlerweile bietet die in der Fertigstellungsphase befindliche Broschüre des Heimatvereins zur Geschichte jüdischen Lebens in der Grafschaft Bentheim, die auch durch uns angeregt wurde und an der wir, vertreten durch Christa Pfeifer, mitarbeiten, komprimierte und aktualisierte, für eine Dauerausstellung geeignete Texte und Bildmaterial.

Für das Jahr 2016 haben sowohl die Stadt Neuenhaus als auch der Landkreis erfreulicherweise für die weitere Planung entsprechende Mittel in ihren Haushalten bereitgestellt, worüber Bürgermeister Paul Mokry am 10.3.2016 die Jahresmitgliederversammlung des Fördervereins informierte.